

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 12 (1939-1940)

Heft: 5

Rubrik: Freiluftschulen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freiluft-erziehung in Deutschland.

Aus einem Vortrag, gehalten von Dir. KARL TRIEBOLD, Bielefeld, Generalsekretär des Deutschen und Internationalen Komitees für Freiluft-erziehung, auf dem internat. Kongreß für Volksschulwesen und Volkserziehung im Juli 1937 in Paris.

I. Stand der Freiluft-erziehung im Hinblick auf die Entschlie-ßungen des 3. Internat. Freiluftkongresses 1936.

Während der 1. Internationale Freiluftschulkongreß 1922 in Paris¹⁾ sich dem schwächlichen Kinde und vorwiegend medizinischen Fragen widmete, stellte der 2. Kongreß 1931 in Brüssel²⁾ die pädagogische Arbeit am schwächlichen Kinde sowie die Zusammenarbeit von Medizin und Pädagogik heraus. Der 3. Kongreß 1936 in Bielefeld³⁾ behandelte die Frage der Freiluft-erziehung für alle Kinder. Er war mit einer Ausstellung verbunden, die zeigte, wie in den Ländern Schritt für Schritt die Freiluft-erziehung voranschreitet von der Fürsorge für das schwache zur Vorsorge für das gesunde Kind. Die Entschlie-ßungen des 3. Kongresses⁴⁾ zeigen den gegenwärtigen Stand der Freiluft-erziehung in pädagogischer, medizinischer und technischer Hinsicht.

In Deutschland sind in den letzten Jahren die Formen gesundheitlicher Erziehung aus der Vereinzelung der Reformen gelöst und zu einer Angelegenheit geworden, die die ganze Breite der Volkserziehung umfaßt. Infolgedessen ist ein großer Teil der Forderungen der Entschlie-ßungen des 3. Kongresses in Deutschland verwirklicht. Weitere Forderungen sind in der Verwirklichung begriffen. So bildet die Freiluft-erziehung in Deutschland eine gradlinige Fortsetzung derjenigen Bestrebungen, wie sie auch vom Internationalen Komitee verfolgt werden. Das schnelle Tempo der Entwicklung in den letzten Jahren ist darin begründet, daß die Freiluft-erziehung als Erziehungsprinzip dem Erziehungsinhalt des neuen Erziehungsaufbaues in Deutschland entspricht. Darum findet die Freiluft-erziehung mit der Neugestaltung der Erziehung in Deutschland fast naturnotwendig ihre Verwirklichung.

Neben der ursprünglichen, aus der Fürsorge für das schwache Kind entspringenden Antriebskraft wird die Bewegung noch aus einer anderen starken und tiefgründigen Quelle genährt, aus dem letzten Endes weltanschaulich gerichteten Willen zur Heranbildung einer möglichst gesunden und leistungsfähigen Jugend. Aus dem Zusammenklang dieser beiden Faktoren erklären sich das erfreuliche Fortschreiten und die Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit der Formen der Freiluft-erziehung. Natürlich bedeutet die fortschreitende Vorsorge für die gesunde Jugend keineswegs eine Vernachlässigung der Fürsorge für das schwache Kind.

Aus der deutschen Freiluft-erziehung, die ausführlich in der Ausstellung beim 3. Kongreß und auch praktisch auf der Studienfahrt des 3. Kongresses gezeigt wurde,

¹⁾ Premier Congrès International des Ecoles de plein air, A. Maloine et fils, Paris 1925.

²⁾ Second Congrès International des Ecoles de plein air, Ancienne Librairie Castaigne, Bruxelles, 1931.

³⁾ Heft 1—12 der mehrsprachigen Zeitschrift des Internationalen Komitees für Freiluft-erziehung, Generalsekretariat des Internationalen Komitees, Bielefeld, Plasstr. 34.

⁴⁾ Entschlie-ßungen des 3. Internationalen Kongresses, Generalsekretariat, Bielefeld, Plasstr. 34.

⁵⁾ Karl Triebold, Freiluftschulbewegung, Darstellung ihres gegenwärtigen internationalen Standes, Verlag Rich. Schoetz, Berlin, Wilhelmstraße.

sei hier kurz auf die wichtigsten Formen hingewiesen. — Die Wald- oder Freiluftschule für das schwächliche Kind nach dem Muster der Charlottenburger Waldschule will den schwächlichen, zurückgebliebenen Kindern aus dem Häusermeer der Großstadt einen längeren Aufenthalt in Gottes freier Natur bieten, ihnen Licht, Luft, Sonne und Bewegung geben, diese notwendigen Vorbedingungen für die gesunde Entwicklung des kindlichen Organismus, die in der Großstadt oft fehlen. — Das aus der Wanderbewegung hervorgegangene deutsche Jugendherbergswerk vermittelt in über 2000 Jugendherbergen der deutschen Jugend und zugleich auch ausländischen Gästen das Erlebnis der deutschen Heimat. Ueber 6,5 Millionen Uebernachtungen zählten im letzten Jahr die deutschen Jugendherbergen, die in schöner Landschaft in allen Teilen des Reiches gelegen, hygienisch gut eingerichtet sind. Sie bieten nicht nur Wanderern billige Uebernachtung und Verpflegung; sie ermöglichen vor allem ganzen Schulklassen einen längeren Aufenthalt und dienen so als Schullandheime. — Hermann Lietz, der Schöpfer der deutschen Landerziehungsheime, erkannte mit Fichte und dem Engländer Reddie, daß nur auf dem Lande die Jugend erstarken und gedeihen kann. Er erkannte die seelische Not des Großstadtkindes und die Verkümmern der Familiengemeinschaft infolge der Verstädterung des Lebens. In dieser Atmosphäre mußte das Großstadtkind der Natur entfremden und seelisch verkümmern. Auf der anderen Seite sah Lietz die gesunde, starke und selbstbewußte bäuerliche Familie, die in Gottes freier Natur der eigenen Scholle das tägliche Brot abringt, die Erbe und Sitten der Ahnen sorgsam pflegt. Diesem Urbild der Erziehung in der boden- und blutverbundenen bäuerlichen Familiengemeinschaft folgte Lietz in der Ausgestaltung seiner Landerziehungsheime. — In über 300 Schullandheimen mit einer jährlichen Uebernachtungszahl von über 2 Millionen schafft die deutsche Schulheimbewegung als Arbeitsgebiet des NSLB (Nationalsozialistischer Lehrerbund) ganzen Schulklassen die Möglichkeit, mehrere Wochen in den landschaftlich schönsten Gegenden des Vaterlandes zu verleben. Gegenüber der Schule sind hier die Kinder im Internat während des ganzen Tages mit ihren Erziehern vereint. Hier kann in idealer Weise Freiluft-erziehung verwirklicht werden. — Ein Stück besonderer Art der Freiluft-erziehung ist das Schullandheim-Schiff „Hans Schemm“ des NSLB. Es verdient besondere Beachtung in dem Bemühen um die Schaffung von Schulformen, die der Jugend und ihrer gesunden Entwicklung angepaßt sind. Ebenso arbeiten im Sinne der Freiluft-erziehung die Gartenschulen und die Hitlerjugend. — Das Landjahr bringt jährlich über 30.000 erbbiologisch gesunde und charakterlich wertvolle Jungen und Mädchen aus Groß- und Industriestädten auf das Land, um sie bei bäuerlicher Arbeit körperlich und geistig harmonisch durchzubilden und zu freudiger Einsatzbereitschaft für das Volksganze zu erziehen. In 600 Landjahlagern werden diese Landjahrkinder im Anschluß an ihre Entlassung aus der Volksschule von über 1600 Erzie-

hern betreut. — Während es sich beim Landjahr um besonders ausgewählte Jungen und Mädchen handelt, ist der Reichsarbeitsdienst für alle Jungen und Mädchen Pflicht. Neben täglich sechsständiger Arbeit am deutschen Boden wird eine körperliche Ausbildung und charakterliche Festigung durch die Gemeinschaftserziehung im Lager bewirkt, sodaß die jungen Männer und Mädchen gestärkt und gefestigt in ihre Familien zurückkehren. — Auch die Kleinsiedler- und Heimstättenbewegung, die bestrebt ist, am Rande der Städte im Grünen Siedlungen zu schaffen, wo möglichst jede Familie ihr eigenes Häuschen und ihren Garten erhält, ist besonders wichtig. Mit der tatkräftigen Inangriffnahme dieser wichtigen völkischen Aufgabe durch die Regierung ist zugleich die Grundlage für die Lösung des Problems der Freiluft-erziehung im großen Rahmen geschaffen.

II. Freiluft-erziehung und Schulreform.

Bei der deutschen Schulreform handelt es sich in Hinblick auf die nationalsozialistische Weltanschauung, aus der sie hervorsticht, nicht um Einzelmaßnahmen, sondern um ein völliges Neuwerden. Dieses organische Wachsen aber erfordert Zeit. Die deutsche Schulreform erstrebt die Heranbildung kerngesunder Körper und die Ausbildung der geistigen Fähigkeiten. Dabei steht an der Spitze die Entwicklung des Charakters, und hier besonders die Förderung der Willens- und Entschlußkraft und der Verantwortungsfreudigkeit, sowie die wissenschaftliche Schulung. Diese Herausstellung der körperlichen Erziehung, der Charakterbildung und der Wissensvermittlung in dieser Reihenfolge zeigt den Einklang in den Grundforderungen der Schulreform und der Freiluft-erziehung. Die Entschlüsse des 3. Kongresses fordern „die Herstellung des Gleichgewichts der körperlichen und sportlichen mit der intellektuellen und sittlichen Erziehung“.

Im wesentlichen erstrebt die Freiluft-erziehung für die Schulreform: die verstärkte Betonung der Leibesübungen, ein neues Verhältnis zur Natur und zum Leben und ein neues Verhältnis zum Mitmenschen. — Zur verstärkten Betonung der Leibesübungen fordert die Freiluft-erziehung die tägliche Leibesübung. Sie ist sich der großen Bedeutung der Leibesübungen auch für die seelische und charakterliche Förderung des Schülers, den sie als leibseelische Einheit sieht, bewußt. Die verstärkte Betonung der Leibesübungen entspricht auch den Absichten der zuständigen Behörden, wie die 1937 erschienenen Richtlinien des Reichserziehungsministeriums für den Unterricht der vier unteren Jahrgänge der Volksschule bestätigen. Verbunden mit der körperlichen Erziehung und der Freiluft-erziehung ist eine intensive gesundheitliche Erziehung, eine erfolgreiche Erziehung zu hygienisch einwandfreier Lebensweise möglich, die im Schüler selbst den Willen zur Gesunderhaltung und die Verantwortung für seine und seines nächsten Gesundheit weckt und stärkt.

Ferner fordert die Freiluft-erziehung ein neues Verhältnis zur Natur und zum Leben. Enge Verbundenheit mit der Heimat und dem wirklichen Leben, Erlebnis und Selbsttätigkeit gelten in voller Uebereinstimmung mit den Entschlüssen des 3. Kongresses als Unterrichtsprinzipien der Schulreform. Nicht in der Schulstube kann beispielsweise Biologie gelehrt werden. Sie muß erlebt werden, wenn sie die Grundlage der eigenen Lebensführung und zum Grundgesetz für das Volk werden soll. Hier liegt die stärkste Rechtfertigung der Freiluft-erziehung. Sie kann die Lebensgesetze erleben lassen, und dieses Erleben im täglichen Tun formt auch den Charakter. — Dies alles ist wichtig für die

Schulreform insofern, als das deutsche Kulturgut und vor allem das heimatkundliche als Bildungsmittel im Mittelpunkt des Bildungsgeschehens steht. Die Kinder sollen in den Lebensformen ihrer Heimat heimisch werden. Sie sollen mit der Scholle, der Heimat, mit diesem ländlichen Kulturkreis in lebendige Verbindung kommen. Sie sollen lernen, Sitten und Gebräuche der Väter zu ehren. Alles dies trägt zur Bildung des Charakters und auch zur Vermittlung des Wissens bei. Ganz besonders wichtig ist die enge Verbundenheit der gesamten schulischen Bildung und Erziehung mit dem Leben und der Natur für den Volksschüler und seine Erziehung zur Gliedschaft im Volksganzen. So ist mit der Schulreform die Verwirklichung der Freiluft-erziehung als dem methodischen Prinzip zur Erreichung der erstrebten Unterrichts- und Erziehungsziele gegeben. — In diesem Zusammenhang sprechen die Entschlüsse des Kongresses von der „Stoffüberfülle der Lehrpläne“, dem „Buch- und Wortwissen“, die eine falsche Ausrichtung des Kindes, seine Ueberlastung und mangelhafte Anpassung an das Leben verursachen. Die Entschlüsse fordern: „Die Unterrichts- und Erziehungsmethoden müssen vom persönlichen Erlebnis und der Selbsttätigkeit des Schülers ausgehen und in direkter Beziehung zur Natur und zu den Unterrichtsgegenständen stehen. Sie müssen biologisch und psychologisch begründet sein.“ Alle diese Forderungen beeinflussen naturgemäß die Lehrplangestaltung. Dazu forderte der Freiluftunterricht für die Volksschule die Zusammenfassung derjenigen Stoff- und Unterrichtsgebiete, die innerlich zusammengehören; denn auch das Leben tritt uns als Ganzes und nicht in Fächer aufgeteilt entgegen. Dieses Bestreben wirkt sich methodisch darin aus, daß Anschauung und Erlebnis unmittelbar zum Ausgangspunkt werden.

Aber nicht nur zur Natur, auch zum Mitmenschen will die Freiluft-erziehung ein neues Verhältnis anbahnen. In der Freiluftschule, wo gemeinsame Arbeit und gemeinsame Feste das Leben verschönern, kann die echte Gemeinschaft entstehen. Das ist nach unserer Ueberzeugung das Wichtigste, was die Schule geben kann: zur rechten Lebensführung, zum Dienst in der Gemeinschaft, zur Einsatzbereitschaft für das Volksganze erziehen.

Es ist klar, daß eine Schulreform im Sinne der Freiluft-erziehung abhängig ist vom gegenwärtigen Erziehergeschlecht. Dazu sind Erzieher notwendig, die die Segnungen der Freiluft-erziehung an sich selbst erlebt haben und diese Forderungen innerlich bejahen und erstreben. Mit Recht fordern daher die Entschlüsse, „daß in allen Ländern eine besondere Vorbereitung der Lehrer an Freiluftschulen vorgesehen wird, die den Fähigkeiten und Bedürfnissen der Kinder Rechnung trägt“. Die neue deutsche Hochschule für Lehrerbildung stellt schon durch ihre Lage außerhalb der Stadt eine Domäne der Freiluft-erziehung dar, in der die künftigen Erzieher ganz von selbst in diese Fragen hineinwachsen. Für die ältere Generation der Erzieher hat der NSLB, dem alle deutschen Erzieher vom Kindergarten bis zur Universität angehören, Hunderte von Schulungslagern geschaffen. Hier wird die gesamte Lehrerschaft in ihre verantwortungsvollen Aufgaben eingeführt, sodaß es kaum noch einen Erzieher gibt, der nicht aus eigenem Erlebnis die von kameradschaftlichem Geist getragene Lagererziehung kennt. Diese Lehrer sind noch bessere Träger und Förderer der Freiluft-erziehung als Anordnungen und Bestimmungen. Bei aller Anerkennung des Prinzips der Freiluft-erziehung darf aber nicht übersehen werden, daß es eine Reihe wichtiger Unterrichtsgebiete besonders in den höheren Schulen gibt, die sich

nicht unmittelbar durch die Verwirklichung der Freiluft-erziehung praktisch erschließen lassen. Für sie muß das möglichste Hinausverlegen des Unterrichts ins Freie genügen.

Ebenso wie an den Erzieher, so stellt diese neue Erziehungsform auch hohe Anforderungen an den Arzt. Er wird die gesundheitliche Betreuung des Freiluftschulbetriebes durch Ueberwachung der Kinder und Beratung der Erzieher durchzuführen haben. Diese Zusammenarbeit von Erzieher und Arzt wird besonders für die Schulung der Erzieher nach der Seite der gesundheitlichen Führung ihrer Schüler wichtig sein. Darüber hinaus wird seine Aufgabe auch in der planmäßigen theoretischen Schulung der Erzieher stehen müssen. Die nach den Entschließungen des 3. Kongresses geplante einheitliche medizinisch-pädagogische Beurteilung der Schüler wird hinsichtlich der praktischen und der wissenschaftlich-theoretischen Auswertung dieser Beobachtungen von besonderer Bedeutung sein, wenn diese Beobachtungen im Sinne der Entschließungen oft überprüft werden, sodaß das ständig sich verändernde Ge-

füge von innerem und äußerem Zustand einerseits und Absicht und Maßnahmen andererseits in lebendigem Fluß erhalten bleibt, bis das Ziel — die Sicherung einer gesunden Jugend — erreicht ist.

Es ist sicher, daß bei der vorhandenen formalen Gleichheit in allen Ländern dennoch der Inhalt dieser Form anders sein wird. Diese Differenzierung schärft den Blick für die Vorzüge und Nachteile bei sich selbst und bei den anderen. Diese Kenntnis wiederum führt zum richtigen Selbstbewußtsein und zur vollen Achtung des anderen. So sind wir überzeugt, daß die Verwirklichung der Freiluft-erziehung in Deutschland auch insofern den Forderungen des Internationalen Komitees für Freiluft-erziehung entspricht, als durch gegenseitigen Austausch von Erziehern und Schülern im Zusammenleben mit den Einheimischen Verständnis und Achtung vor dem anderen Land geweckt und damit auch eine Verständigung der Länder angebahnt wird. Zahlreiche Studienreisen, die ausländische Delegationen als Gäste des Deutschen Komitees für Freiluft-erziehung durchgeführt haben, bestätigen dies immer wieder.

Schweizerische Umschau.

Schülerbesuch aus Genf. Der Stadtrat von Genf stimmte einem Kredit von 10 500 Fr. zu, die für den Besuch der Genfer Schüler an der Landesausstellung bestimmt sind.

Schweizerische Lehrertagung. Die Pädagogische Woche wurde am 9. Juli in Zürich durch einen Schweizerischen Lehrertag eröffnet. Den Auftakt bildeten am Samstag die Turnlehrertagung mit Vorführungen und Spielwettkämpfen und eine schlichte Pestalozzifeier vor dem Denkmal an der Bahnhofstraße. Am Sonntag sprach Bundespräsident Dr. Etter im großen Kongreßsaal zur schweizerischen Lehrerschaft. Den verschiedenen Vorträgen über erzieherische und Bildungsfragen, die an den folgenden drei Tagen stattfanden, wurde ein reges Interesse entgegengebracht.

Das Pestalozzianum in Zürich, Beckenhofstr. 31—35, ladet zum freien Besuch der Ausstellung **Die Vielgestaltigkeit der Schweizerschule** ein. Diese ergänzt die Schau der Gruppe „Volksschule“ an der LA und enthält: Heimatkunde, Geschichte, Geographie, Naturkunde, Demokratische Erziehung, Apparate zum Physikunterricht mit besonderer Berücksichtigung der Elektrizität, Schulbücher aus allen Kantonen, Kindergartenarbeiten, Examenarbeiten aus einer Haushaltungsschule, Die Erziehung zur Frau und Mutter im Mädchenhandarbeitsunterricht, Deutscher Sprachunterricht, vereinfachte Rechtschreibung, Le travail individualisé, L'école active, Schultheater, Kinderzeichnung. Dauer der Ausstellung: Juni bis Oktober 1939.

Zürcher Schuljugend im Dienste der Heimat. Die Schulbehörden der Stadt Zürich haben beschlossen, am 30. August 1939 an sämtlichen städtischen Schulen eine Gedenkfeier an die Mobilmachung des Jahres 1914 zu veranstalten. Um die Hilfsbereitschaft der Jugend zu bezeugen, soll die Gedenkfeier mit einer Geldsammlung verbunden werden, wobei eine den Sinn der Gedenkfeier betonende Verwendung der gesammelten Beträge vorgesehen ist. Und zwar sollen die Mädchen der 5. und 6. Klasse und der Oberstufe (7. und 8. Klasse) auf den Gedenktag unter Anleitung der Arbeitslehrerinnen je ein Paar gute Militärsocken stricken. Die Bezahlung der Wolle soll aus dem Sammlungsergebnis erfolgen. Man hofft, auf diese Weise 3000 bis 3500 Paar Socken

zu erhalten, die den zum Wiederholungskurs einrückenden Zürcher Truppen und den freiwilligen Grenzschutzkompagnien zur Verteilung an bedürftige Wehrmänner zur Verfügung gestellt werden sollen. Ein nach Abzug aller Auslagen noch verbleibender Ueberschuß soll zur Anschaffung und Abgabe von Militärhemden verwendet werden.

Brandstiftung durch Schulkinder. Im Bericht des luzernisch-kantonalen Branddetektivs heißt es: Die Brandursachen, die auf vorsätzliche Brandstiftung und auf Brandstiftung durch Kinder zurückzuführen waren, haben 1938 zugenommen. Trotzdem immer wieder durch Publikationen in der Tagespresse und durch Zirkulare der kant. Brandversicherungsverwaltung auf die Gefahren beim unvorsichtigen Umgang mit Feuer und feuergefährlichen Stoffen hingewiesen wurde, haben in der Statistik die fahrlässigen Brandstiftungen keinen Rückgang zu verzeichnen. Von den 95 behandelten Brandfällen sind 11 Fälle zu verzeichnen, bei welchen Kinder Brände verursacht haben. Die beteiligten Kinder standen fast alle im primarschulpflichtigen Alter. In volkswirtschaftlicher Hinsicht würde es sich gewiß rechtfertigen, wenn in der Schule die Kinder in geeigneter Weise wiederholt über die Gefährlichkeit des Feuerspiels orientiert würden. Wertvolle Güter, die über die staatliche Versicherung, den Kanton Unsummen von Geld kosten, werden jährlich durch Kinderhand mit Feuer vernichtet.

Ein internationales Hochschulsanatorium in Leysin. — 1922 wurde in Leysin das Schweizer. Hochschulsanatorium eröffnet. Seither haben dort mehr als 700 an Tuberkulose erkrankte Studenten und Professoren aus 42 Ländern ihre Gesundheit wiedererlangt. — Nun soll ebenfalls in Leysin ein internat. Hochschulsanatorium mit 200 Betten entstehen. Das Werk steht unter dem Ehrenpatronat des Bundesrates, der die Regierungen aller Länder zur Mitarbeit eingeladen hat. Die eidgenössischen Räte bewilligten einen Zuschuß von 500,000 Fr., der Große Rat des Kantons Waadt einen solchen von 50,000 Fr. Die Gemeinde Leysin stellt das Baugelände kostenlos zur Verfügung; die Baupläne sind von einem namhaften Architekten unentgeltlich ausgearbeitet worden. Die finanzielle Grundlage des Werkes soll im weiteren durch Stiftung von Betten geschaffen werden. An